

Gute Bildung für alle und faire Arbeitsbedingungen als gewerkschaftliche Nachhaltigkeitsziele

In den Diskussionen um Nachhaltigkeit steht in der öffentlichen Wahrnehmung die Erreichung der Klimaziele im Mittelpunkt. Fragen nach den Arbeitsbedingungen, die Überwindung von sozialen Spaltungen sowie die Schaffung gleichberechtigter Zugänge zu guter Bildung für alle treten demgegenüber oftmals in den Hintergrund. Im Beitrag werden die beiden Sustainable Development Goals 4 und 8 aus gewerkschaftlicher Sicht betrachtet.

Ganzheitliche Sicht auf Nachhaltigkeit

Im Mittelpunkt gewerkschaftlicher Arbeit stehen faire und sichere Arbeitsbedingungen in einer Arbeitswelt im Wandel. Ziel ist es, die entsprechenden Qualifikationen für eine menschenwürdige Arbeit zu vermitteln und den Wandel der Arbeitswelt nachhaltig und fair, d.h. sozial ausgeglichen mitzugestalten. Hier kommt einer guten Bildung für alle – wie es mit dem Sustainable Development Goal (SDG) 4 hervorgehoben wird – eine besondere Bedeutung zu. Sie ist zugleich Wegbereiter für die Realisierung aller 17 Nachhaltigkeitsziele. Eine hochwertige Bildung soll für alle jungen Menschen – unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund, ihrem Geschlecht, ihrer körperlichen Verfassung oder ethnischen Herkunft – zugänglich sein. Alle Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, eine nachhaltige Zukunft verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Die Debatte um die Nachhaltigkeitsziele wird oft verkürzt auf Fragen des Klima-

schutzes, wobei häufig eine technologische Sicht dominiert. Im Vordergrund steht die Eroberung von Marktanteilen für grüne Technologien. Dabei wird leider allzu oft ausgeklammert, dass ökologische Fragen und soziale Nachhaltigkeit auch in einem Zielkonflikt stehen können. Aus Sicht der Gewerkschaften sind bei der nachhaltigen industriellen und gesellschaftlichen Transformation daher Arbeitnehmerrechte und faire Arbeitsbedingungen gleichermaßen zu berücksichtigen. Dies wird im SDG 8 hervorgehoben, wo es darum geht, ein dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu sichern und gleichzeitig produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle zu fördern. Wenn diese drei Facetten des SDG 8 innerhalb einer schnell wachsenden »Öko-Industrie« nicht gleichwertig in den Blick genommen werden, besteht die Gefahr, dass sich die Menschen dem Wandel verweigern. Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele darf folglich nicht selektiv sein. Hier sind die Gewerkschaften gefragt, dafür einzutre-

ten, dass ökologische und soziale Ziele gleichermaßen in den Blick genommen werden, und sich für eine ganzheitliche, differenzierte Sichtweise einzusetzen.

Betriebliche Initiativen fortführen

Bei der Transformation von Wertschöpfungsketten im Sinne ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele sind Beschäftigte und ihre betrieblichen Interessenvertreter/-innen zu beteiligen. Sie sind diejenigen, die Lösungen entwickeln können, bei denen ökologische Aspekte und soziale Themen (z.B. die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes) gleichermaßen mitbedacht werden. Bereits seit 2015 initiiert und fördert die IG Metall die Aktion der sogenannten Ressourceneffizienz-Checks¹. Dabei identifizieren Beschäftigte zusammen mit den betrieblichen Interessenvertretungen in Workshops energie- und ressourcenschonende Einsparmöglich-

¹ <http://netkey40.igmetall.de/homepages/ki/ressourceneffizienz.html>



ANSGAR KLINGER

Dr., Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW, Frankfurt
ansgar.klinger@gew.de



ILKA HOFFMANN

Dr., Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW, Frankfurt
ilka.hoffmann@gew.de



ANTJE UTECHT

Referentin im Ressort Bildungs- und Qualifizierungspolitik beim Vorstand der IG Metall, Frankfurt
antje.utecht@igmetall.de

Abbildung

Konzeption einer Strategie für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)



Eigene Darstellung in Anlehnung an TEICHERT u.a. (2018, S. 22)

keiten im Betrieb. Die so ermittelten Einsparpotenziale können beispielsweise in betriebliche Weiterbildung investiert werden und kommen den Beschäftigten unmittelbar zugute. Solche punktuellen betrieblichen Initiativen gilt es weiter auszubauen, um im Sinne der ganzheitlichen Zielsetzung Qualifizierung und Weiterbildung zum Thema Nachhaltigkeit auf den Weg zu bringen. Dazu werden derzeit ca. 1.000 ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen aus den Betrieben zu »Veränderungspromotorinnen und -promotoren« weiterqualifiziert. Sie sollen nach Vorstellung der IG Metall diejenigen sein, die einen beherzten sozialen, ökologischen und demokratischen Wandel in den Betrieben, aber auch gesamtgesellschaftlich und politisch anstoßen und die Beschäftigten mitnehmen.

Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Durch die Transformation steigt der Qualifizierungsbedarf auf allen Ebenen in den nächsten Jahren deutlich. Eine Schlüsselrolle spielt dabei sowohl die Qualifizierung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute als auch die Beratung und Bildung für Betriebsräte und Betriebsbetreuer der IG Metall. Bewährt haben sich praxisbegleitende Ausbildungsreihen, in denen Lernfabriken, Wissenschaft und Fachberater/-innen miteinander kooperieren. Betriebsbetreuer/-innen sowie Referentinnen und Referenten der gewerkschaftlichen Bildungszentren begleiten Veränderungsprozesse in den Betrieben und versuchen, gute Konzepte unter Beteiligung der Beschäftigten zu beför-

dern, bei denen Ökologie und soziale Sicherheit gemeinsam gedacht werden. Das wichtigste langfristige Projekt zur Förderung von Nachhaltigkeitskompetenz auf allen Ebenen ist die Gründung der University of Labour² in Frankfurt (Main), die im April 2021 staatlich anerkannt wurde. Unter ihrem Dach werden ab Herbst 2021 Studiengänge angeboten, die Nachhaltiges Management in allen Facetten vermitteln. Die modularen Studien- und Seminar-Angebote haben den Anspruch, ein vertieftes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge in den Bereichen Wirtschaft, Recht, Organisation, Management und Personalentwicklung im Sinne einer nachhaltigen und arbeitnehmerorien-

² www.university-of-labour.de

Bachelorstudium Berufspädagogik

Das Studium

- befähigt die Absolventinnen und Absolventen zum Einsatz in allen Bildungsbereichen, im Personalbereich oder Management wie auch in der Interessenvertretung in Unternehmen, Gewerkschaften und Non-Profit-Organisationen sowie in der beruflichen Aus- und Weiterbildung,
- vermittelt methoden- und berufspädagogische Fachkompetenzen ebenso wie Sozialkompetenzen,
- verzahnt bildungs- und sozialwissenschaftliche Inhalte eng mit der Berufspraxis; d.h. Studierende können konkrete Fragestellungen aus ihrer beruflichen Tätigkeit in einem erweiterten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmen kritisch reflektieren,
- legt einen besonderen Fokus auf das Thema Nachhaltigkeit im oben beschriebenen ganzheitlichen Sinne.

tierten Prozess-, Politik- und Unternehmensgestaltung zu vermitteln.

Die Studiengänge an der University of Labour sind in ihrer Konzeption und Ausrichtung in dieser Form einzigartig: Im Mittelpunkt stehen die berufsintegrative Gestaltung sowie der fächerübergreifende Blick auf die Rolle der Beschäftigten in den anstehenden Transformationsprozessen, in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft. Exemplarisch sei hier das Bachelorstudium Berufspädagogik: Bildung – Arbeit – Organisation genannt.

Bildung für alle

Gemeinsam mit Greenpeace, Welthungerhilfe, BUND, Oxfam u. a. hat die GEW das Bündnis Zukunftsbildung gegründet, das sich für eine Implementierung von BNE in einem

inkluisiven Bildungssystem auf allen Ebenen einsetzt. Für die Umsetzung von BNE an Schulen wurde in Anlehnung an TEICHERT u. a. (2018) ein Modell entwickelt (vgl. Abb.). Ziel ist es, BNE als ein Prinzip des gesamten Schulentwicklungsprozesses zu denken.

Trotz einer großen Zahl von Einzelprojekten zum Thema Nachhaltigkeit führt Bildung für nachhaltige Entwicklung jedoch nach wie vor ein Schattendasein in Bildungseinrichtungen. Einzelne engagierte Schulen, Kitas und Hochschulen haben sich auf den Weg gemacht, BNE wird auch in Bildungsplänen und Fachprofilen erwähnt. Von einem Grundprinzip, das fester Bestandteil von Bildung ist, sind wir allerdings noch entfernt. Die Berliner

³ URL: www.bne-portal.de/files/berliner_erklaerung.pdf

Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung³, die im Rahmen der von UNESCO und BMBF ausgerichteten internationalen Konferenz Mitte Mai 2021 angenommen wurde, vollzieht jedoch einen Schritt von der Erkenntnis zum Handeln. So verpflichten sich Regierungen und Zivilgesellschaften, BNE in allen Bildungsstufen umzusetzen und bei den Lernenden eine Verhaltensänderung für nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die verantwortlichen Bundesländer müssen nun die darin vereinbarten Schritte mit den entsprechenden Ressourcen (vgl. HOFFMANN/KLINGER 2018) ausstatten. ◀

LITERATUR

HOFFMANN, I.; KLINGER, A.: Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen. Step by step alle mitnehmen! In: GLOBAL POLICY FORUM EUROPE (Hrsg.): Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda. »So geht Nachhaltigkeit!« Zivilgesellschaftliche Initiativen und Vorschläge für nachhaltige Politik. Bonn 2018, S. 36–40 – URL: https://www.2030report.de/sites/default/files/sgn/pdfs/So_geht_Nachhaltigkeit_online.pdf

TEICHERT, V. u. a.: Warum redet niemand über Geld? – Vorschläge zur Finanzierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen. Heidelberg 2018

UNITED NATIONS EDUCATIONAL, SCIENTIFIC AND CULTURAL ORGANIZATION (UNESCO): Global Education Monitoring Report Summary 2016 – Education for people and planet: Creating Sustainable Futures For All. Paris 2016 – URL: <http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/education-for-people-and-planet-creating-sustainable-futures-for-all-gemr-2016-en.pdf>

(Alle Links: Stand 10.06.2021)